



Abend-

Zeitung.

154.

Dienstag, am 30. Juni, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Der hohe Wirth.

Ich kenne einen weiten Tisch,
Der deckt sich immer wieder neu,
Und das Getränk rinnt kühl und frisch,
Ob es auch heiß in Lüsten sey,
Und nie verstummt die Musika,
Die um ihn tönt zu Preis und Lob,
Und Kerzen sind gar herrlich da,
Wenn's bis zum Abend sich verschob.

Den Tisch hat Gott, der Herr gedeckt,
Mit seinem Teppich grün und schön,
Und reich die Lust in uns erweckt,
Daß wir daran mit Freuden gehn;
Er ist der große, gut'ge Wirth,
Der Allen spendet reichlich aus,
Und selbst, wenn einer sich verirrt,
Ihn wieder freundlich führt in's Haus.

Der Erde hat er aufgethan
Den Schoos zu Gaben tausendfach,
Da darf der Mensch nur frei sich nahen,
Und laben sich am Perlenbach,
Und sättigen an Frucht und Halm,
Und nichts verlangt der Wirth dafür,
Als einen stillen, frommen Psalm,
Ein herzliches: Wir danken Dir.

Und aufgeschichtet auch ein Bett,
Für alle Gäste treu und gut,
Mit Decken, blumenreich und nett,

Ach! unter denen wohl sich's ruht,
Hat dieser gute Wirth recht still,
Und wer sich satt und müde fand,
Und nun in Frieden schlummern will,
Den führt er hin an Waterband.

Und jene Erde, die zuvor
Mit Speis und Trank das Herz erfreut,
Nun dem, der sich vom Tisch verlor,
Den kühlen Schoos der Ruhe heut;
So wie aus Mutterbrust das Kind
Der ersten Nahrung Segen trinkt,
Und eingewiegt, so liebend lind,
Auch wieder dran in Schlummer sinkt.

Noch einen höhern Himmelsaal
Hat aber sich der Wirth erbaut,
Der hier der Erde stilles Thal
Den Gästen freundlich anvertraut,
Da zieht er einst mit ihnen ein,
Sobald gekommen ihre Zeit;
Da wird die Freude ewig seyn
Im Anschau seiner Herrlichkeit!

Th. Hell.

Nicolo Fouard.

Dieser brave Confezer, der zum Flor des Theaters Feydeau in Paris vorzüglich beitrug, starb am 25ten März, im 40sten Jahre an einer Brustentzündung.